

gelangt, um von dort aus, wo sie etwas vor unserem Feuer geschützt waren, stets recht à porte<sup>374</sup> sein zu können. Auch eine starke Batterie wurde auf einer Höhe hinter La Haye Sainte vom Feinde errichtet, und von nun an zeugte die Schnelligkeit der Evolutionen der

[M]1662: Donner der feindlichen Artillerie, die sich sehr rasch wiederholenden combinirten Kavallerie- und Infanterieangriffe, von der vermehrten Ungeduld des Kaisers sich des Sieges zu bemächtigen. Gegen vier Uhr wüthete die Schlacht mit der beispiellosesten Heftigkeit; über 200 Kanonen, meist Zwölfpfünder schleuderten Tod u. Verderben in unsere Vierecke. Um uns einigermaßen zu schützen, ließ uns der humane u. vorsichtige Wellington bis hinter die Krone des Abhanges zurückgehen und uns auf den Boden niederlegen, wodurch wir nur durch Granaten Schaden leiden konnten. Nach jedem Angriff wurde unsere Cavallerie noch weiter in unseren Rücken gebracht, um auch sie möglichst zu schützen. Sowie von Zeit zu Zeit die französischen Cürassiere vorrückten und sich wüthend auf unser Centrum warfen, erhoben sich unsere Quarrées u. hielten mit Standhaftigkeit die Anfälle der stahlbekleideten Cavallerie aus. Die drei schon erwähnten braunschweigischen Bataillone, welche in der Intervalle des linken Centrums u. des linken Flügels der Armee aufgestellt waren, hatten gewiß mit die meisten Cavallerieangriffe abzuhalten. Das 3<sup>te</sup> Jäger-Bataillon, bei welchem ich die erste Compagnie hatte, war das mittelste der drei schwarzen Quarrées. So wie vor der ganzen Linie unserer Armée stand auch hier die Artillerie auf der Höhe, höchstens 50 Schritt von unserem Quarrée aufgestellt, jedoch hatte der Feldherr, im Vertrauen auf sein Heer, sowie auch aus weiser Vorsicht, nur die Kanonen selbst mit der Bedienungsmannschaft aufstellen lassen, sämmtliche Protzen aber mit der Bespannung bis hinter unsere zweite Linie zurückgesendet. Kaum war unsere Aufstellung vollendet, so stürzten auch schon die sich unüberwindlich glaubenden Eisenmänner, auf ihre persönliche Tapferkeit u. auf ihre kugelfesten Panzer vertrauend, daß die Erde erbebe, gegen den Hügel heran, wahrscheinlich in der Absicht, unsere Geschütze zu nehmen. Allein die in ihrer Art seltene Aufstellung machte es thunlich, daß unsere Artilleristen auf die möglichst wirksamste Distance ihre Kartätschenladung abfeuerten, und dann sogleich, ohne zu laden in unsere Quarrées flüchteten, welche dann erst ihr mörderisches Feuer begannen, wenn die Cürassiere in der Reihe unserer Geschütze anlangten.

[M]1663: Ross und Reiter kollerten dann durcheinander, und bildete sich ein wüster Haufen der sich nur seitwärts und rückwärts fliehend entwirrte.

Bevor unsere eigene Kavallerie angelangt war u. sich später nicht weit hinter unsere Quarrées aufgestellt hatte, stürzten die Quarrées selbst, dem fliehenden Feinde dann bis auf die Höhe an unsere Geschütze nach, diese wurden sogleich wieder geladen u. setzten ihr Feuer fort, worauf Alles wieder seine vorige Stellung einnahm. Nachdem sich ein großer Theil unserer Cavallerie zu unserem Soutien aufgestellt hatte, ging diese alsdann durch die Intervallen unserer Quarrées vor und verfolgte die feindliche Cavallerie, welche ihre Angriffe indessen mit ungläublicher und stets gleicher Bravour wiederholte, trotzdem sie von der Infanterie immer wieder abgeschlagen wurde, und auch unsere Artilleristen stets wieder Zeit gewannen, ihren Posten einzunehmen. \*) Der Regen hatte den schweren Boden so durchweicht, daß, nachdem der Feind seine Cavallerieangriffe auf uns, so oft wiederholt hatte, dessen Pferde bis an die Knie eintraten und dadurch ihre rasche Bewegung sehr gehemmt wurde. – Die drei genannten braunschweigischen Bataillone wurden 15 verschiedene Male angegriffen u. zwar die ersten sieben Male nur allein von Cürassieren mit einer von uns bewunderten Tapfer- und Kaltblütigkeit. Einer ihrer höheren Anführer (ich glaube es war ein Colonel Moreau) und sein Roß stürzten todt in unser Quarrée. Auch die rothgekleideten sogenannten Pariser Lanciers, sowie die so oft bewährten französischen Dragoner versuchten ebenfalls vergebens u. immer mit großem Verluste ihr Heil gegen unsere zwar gelichteten Quarrées, die sich aber durch Nichts erschüttern ließen u. die auch dann nicht wankten, als sie sahen, daß der größte Theil des vor uns befindlichen Geschützes unbrauchbar geworden war.

*[Anmerkung am Seitenende:] \*) Bei jedem der Cavallerie-Angriffe blieben wie gesagt stets die blanken Geschütze vor unserer Fronte zurück u. die feindlichen Reiter sprengten bei denselben vorüber, um sich auf unsere Quarrées mit ungewöhnlichem Ungestüm zu werfen, allein die Standhaftigkeit der brittischen und deutschen Bataillone blieben unerschütterlich. Unsere Truppen hielten ihr Feuer*

374 Franz. à portée, in Reichweite, militär. auf Schussweite.

zurück, bis die feindlichen Schwadronen dicht an die Mündung ihrer Gewehre herangerückt waren u. empfangen sie dann mit einem solchen Kugelregen, daß die Blüthe der gallischen Reiterschaaren zu Boden gestreckt wurde. Vergebens sprengten dann einige Plänkler heraus, welche ihre Pistolen u. Carabiner auf uns abfeuerten, eben so vergebens sprengten einzelne Tapfere

[M]1664: bis dicht an unsere Bayonette heran u. um dieselben herum, um unseren beiden, auf den Knien liegenden vorderen Gliedern das Feuer abzulocken – allein die kaltblütige Infanterie erwartete stets ruhig den wiederholten Angriff der Masse u. nur das Commandowort zu ihren mörderischen Salven ab. Einmal verweilte die französische Cavallerie über eine halbe Stunde auf dem Plateau zwischen den beiden Heerstraßen u. ritt immer zwischen unseren Quarrées umher, wodurch das Feuern dort auf beiden Seiten aufgehört hatte. Der Herzog setzte hierauf seine Quarrées nach den Kanonen zu in Bewegung, während Graf Uxbridge die Cavallerie nach dem Centrum zurückführte u. die feindliche Reiterei zurückwarf. Die Scenen des Mordens, der Verwirrung, des Tumults waren der Art, daß gewiß kein Kampf etwas Ähnliches aufzuweisen hat. – Die französische Cavallerie rückte stets bei ihren wiederholten Angriffen von einer Reihe von Batterien begleitet heran, welche vorher unsere Vierecke mit Kartätschen überschütteten. Man sah die Quarrees en echelon vorrücken u. den Cavallerieangriff mit einem solchen Feuer empfangen, das die feindlichen Reiter in Masse zu Boden streckte. Dann kehrten die Cürassiere um, zogen sich in vollem Gallopp zurück u. warfen oft in der Eile ihre eigene Infanterie über den Haufen, während unsere Artilleristen nach ihren Kanonen zurückgeeilt, den Flihenden ein heftiges u. verheerendes Kartätschenfeuer nachsendete. In der Thalrinne, welche beide feindlichen Armeen von einander trennte, lagen Menschen, Pferde und Laffetten in buntem Gemisch aufgehäuft durcheinander.

Daß beiden Feldherrn an dem Besitz des von den 3 braunschweigischen Bat. vertheidigten Punktes sehr viel gelegen sein mußte, ergab sich aus den unaufhörlichen Angriffen des Feindes sowohl, als aus der Aufmerksamkeit, welche Wellington darauf richtete; denn fast nach jedem Angriffe verließ er seinen Standpunkt u. begab sich vor die rechte Flanke unseres Quarrées (in die Intervalle des braunschweigischen 3<sup>ten</sup> Jäger- u. 2<sup>ten</sup> Linien-Bataillons), ordnete selbst das augenblicklich Nöthige an u. belobte mehrfach das Benehmen unserer jungen Soldaten. Ich selbst hörte, wie er zu einem seiner Aides de Camp sagte: „the three black bataillons fight delishous well!“<sup>375</sup> – Eben so heldenmüthig stritt auch die junge kräftige Mannschaft der hannöverschen Bataillone, diese warfen unter andern eine Colonne, welche auf der Heerstraße von Gemappe vordrang gänzlich zurück. Angriffe auf Angriffe folgten unmittelbar nacheinander, aber Engländer, Schotten und Deutsche wetteiferten in beharrlicher Tapferkeit und Todesverachtung. Auch die niederländischen Truppen unter dem Prinzen von Oranien erfüll-

*Daß beiden Feldherrn an dem Besitz des von den 3 braunschweigischen Bataillonen vertheidigten Punktes sehr viel gelegen sein mußte, ergab sich aus den unaufhörlichen Angriffen des Feindes sowohl, als aus der Aufmerksamkeit, welche Wellington darauf richtete.*

[M]1665: ten ihre Pflicht u. ihr tapferer Anführer (nachheriger König von Holland) wurde schwer verwundet. Schon vor Stunden war das Heldenleben des tapferen Britten Picton ausgehaucht u. immer noch rasete die Schlacht, als wären Legionen von Geistern aus Himmel und Hölle gekommen, um gegen einander das Recht und die Gewalt zu versuchen. Die Kanonenschlünde verkündeten jetzt die Erneuerung eines Sturmes, zu welchem Napoleon seine Infanterie gegen den Hügel des heiligen Johannes heran jagte, aber nun flammte es auch aus allen unseren Geschützen auf; von dem Dampfe der abgefeuerten Kanonen wurde der Tag fast in Nacht verwandelt; tausende von Gewehren u. Bayonetten rasselten aufs Neue aneinander, erstickend wurde der Pulverdampf oft auf Minutendauer – plötzlich schmetterten hinter uns die Trompeten zum Nachhauen in die flüchtigen Franzosen. Die englische Reiterei, die kräftigste u. schönste der Welt, machte überaus glänzende Angriffe, sie warf u. vernichtete die uns so hart gedrängt habenden, sich für unüberwind-

375 Engl. korrekt: The three black battalions fight deliciously well, die drei schwarzen Bataillone kämpfen erfreulich gut.

lich geglaubten feindlichen Eisenmänner, obgleich sie selbst keine Cürasse hatte. Dennoch stürmten neue Kolonnen der Franzosen heran und immer hartnäckiger wurde der Kampf.

***Wellington soll sehr oft nach seiner Uhr gesehen und entweder die Nacht oder Blücher herbeigewünscht haben wie man erzählt. Ich sah ihn zu dieser Zeit, die Hand am Munde und anscheinend die Nägel kauen.***

Die Lage der anglo-allirten Armee wurde mit jedem Augenblicke kritischer – ihre rühmlichen Anstrengungen erschöpften ihre Kräfte u. jede neue Zurückwerfung des Feindes machte sie unfähiger zur Fortsetzung eines Widerstandes, dessen Ende noch nicht abzusehen war. Obgleich Massen des Feindes gefallen waren, kamen immer wieder frische Tausende heran u. fochten mit der verzweifelndsten Hingebung für ihren Kaiser, wenn auch jeder ihrer Angriffe bisher mit einer blutigen Niederlage geendet hatte. Mit dem Rufe: „Vive l'Empereur!“ durchschritten sie aufs neue das Thal u. erstiegen den Abhang mit einer unbeschreiblichen Begeisterung für ihren Kaiser. – Alle unsere Reserven waren nach u. nach in's Treffen gebracht worden u. der, zwar nur im partiellen Gefecht gewesene, aber doch auch geschwächte linke Flügel unserer Armee konnte es nicht wagen dem rechten Flügel oder dem Centrum Hülfe zu senden. \*)

*[Einschub auf einem eingeklebten Blatt:] Die Verwüstung, welche die unaufhörlichen Angriffe des Feindes, der zu siegen entschlossen war, in unseren Reihen angerichtet hatte, trug viel dazu bei, daß Wellington mit Sehnsucht die verheissene Hülfe der Preußen erwartete; er soll sehr oft nach seiner Uhr gesehen haben und mag wohl im Bewußtsein, daß seine Armee sonst dort untergehen werde wo sie stand, entweder die Nacht, oder Blücher herbeigewünscht haben wie man erzählt, ich sah ihn zu dieser Zeit, die Hand am Munde und anscheinend die Nägel kauen. \*\*376*

[M]1666: So stand die Schlacht, als Nachmittags, gegen 5 Uhr von dort her, wo die mit Sehnsucht erwarteten Preussen ankamen, Napoleon seinen General Grouchy mit den Heeresabtheilungen unter Vandamme und Gérard, von der Verfolgung der Preussen zurückkommend, erwartete; die von dort her vernehmbare Kanonade ließ den Kaiser die gewisse Ankunft seiner Truppen hoffen und nun wollte er entscheiden; allein bald sah er sich getäuscht, und als er für ganz gewiß erfuhr, daß es das Ankommende 4<sup>te</sup> Armeecorps unter Bülow von Dennewitz sei, schickte er diesem sogleich seine jungen, bisher in Reserve gestandenen Gardes entgegen, um sie bei Planchenoit durch die preußischen Truppen vernichten zu lassen. –

*[1. Anmerkung am Seitenende:] \*) In einem angriffsweise verfahrenen Heere herrscht ein Gefühl der Aufregung, welches die Kaltsinnigsten anfeuert u. den Gedanken an Gefahr unterdrückt. Der stürmische Enthusiasmus des Angreifers theilt sich jedem Soldaten mit u. selbst die unempfindlichsten Gemüther werden durch die sie umgebenden Braven zum Heldenmuth mit entflammt. Aber der passive hingeben-*

*de Muth, der die brittischen u. braunschweigischen Vierecke beseelte, als sie eine Stunde nach der andern durch ein mörderisches Artilleriefeuer niedergestreckt u. durch wüthende u. häufige Anfälle der Cürassiere u. Lanzenreiter erschöpft wurden, der beständige Befehl: „Schließt Euch“ – schließt Euch!“ der die Schnelligkeit verrieth, mit welcher ihre Reihen gelichtet wurden, u. die Trümmer von zwei, ja sogar auch drei Bataillonen erforderlich machte, um das Quarrée zu ergänzen, welches am Morgen von einem einzigen gebildet worden war – dieser Muth zeugte von einer Ruhe u. desperater Bravheit, die ebenso nothwendig mit Stolz und Bewunderung erfüllten.*

*[2. Anmerkung am Seitenende:] \*\*) Obgleich die Stellung der anglo-allirten Armee fast noch dieselbe war, wie am Morgen, so waren doch deren Reihen durch die harten Verluste, welche man schon auf 10,000 Todte u. Verwundete zählte, sehr verringert, wozu noch die Menge derer viel betrug, welche die Verwundeten hinwegführten u. die größtentheils nicht wieder auf das Schlachtfeld zurückkehrten.*

376 Wellingtons angeblicher Ausspruch ist unbelegt. Behaupteter Wortlaut z.B. als Gebet „Give me night or give me Blucher“ oder „I want night or Blucher“. Dt. meist: „Ich wollte, es wäre Nacht oder die Preußen kämen.“